Zeitschrift: Archäologie und Denkmalpflege im Kanton Solothurn
Herausgeber: Amt für Denkmalpflege und Archäologie des Kantons Solothurn
Band: 24 (2019)

Artikel: Ein Speicher der Erinnerung : die restaurierte Marienkapelle in Steinhof
Autor: Schibler, Sara
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-846628

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Beiträge

Ein Speicher der Erinnerung – die restaurierte Marienkapelle in Steinhof

SARA SCHIBLER

Wie identitätsstiftend auch kleine Kulturgüter sein können, zeigt sich an der Marienkapelle in Steinhof: Um 1720 aufgrund eines Gelübdes erbaut, von bekannten Kirchenkünstlern ausgestattet und 1911 erweitert, wird sie bis heute sorgsam gepflegt und als Ort der Ruhe und Einkehr geschätzt. Die Bürgergemeinde Aeschi liess sie 2015–2018 nach den Leitsätzen der Denkmalpflege restaurieren.

Im Sommer 2018 konnte die neu restaurierte Kapelle St. Maria wieder eingeweiht werden. Es war ein feierlicher Anlass, der einmal mehr zeigte, dass Baudenkmäler einen wichtigen gesellschaftlichen Beitrag leisten. Das fröhliche Beisammensein sämtlicher Beteiligter und aller Menschen, die sich mit dieser Kapelle verbunden fühlen, lässt erahnen, dass Bauwerke zwar aus leblosem Material erbaut sind, dafür aber durch ihre Präsenz die menschliche Existenz durchaus beleben und bereichern können. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass die Leitsätze zur Denkmalpflege in der Schweiz den Menschen und seine Erinnerung an den Anfang stellen: «1.1 Menschliche Erinnerung: Der Mensch hat ein Grundbedürfnis nach Erinnerung. Sie stützt sich wesentlich auf Orte und Objekte.»[1]

Was wäre der Mensch ohne Erinnerung? Welchen Wert hätte sein tägliches Tun und Handeln? Die Wertschätzung, die mit der Restaurierung der Kapelle durch die Bürgergemeinde Aeschi zum Ausdruck kommt, zeigt, wie wichtig der Ort für die Menschen von Aeschi/Steinhof und die Besucher aus der nahen und fernen Umgebung ist. Die Kapelle ist einerseits ein Fenster in die Geschichte unserer Vorfahren und bietet uns somit einen Blick in unsere Vergangenheit. Andererseits ist sie so eng mit dem Ort verbunden, dass mit ihr auch Familienerinnerungen über mehrere Generationen verknüpft sind. Sie ist also ein Ort, der menschliche Erinnerungen speichert – die Kapelle ist auch ein Erinnerungsspeicher.

1720 wurde die Kapelle gestiftet. Die Legende berichtet von einem Wallfahrer aus Steinhof, der während seiner Reise nach Einsiedeln in Lebensgefahr geriet. Er betete und gelobte, dass er, falls er überleben sollte, eine Madonna kaufen und diese mit nach Hause nehmen würde. So geschehen, wollte er nach seiner Rückkehr in seinem Heimatort eine Kapelle einrichten. Andere gläubige Steinhöfer schenkten ihm Land und halfen beim Bau der Kapelle, die die schwarze Madonna angemessen beherbergen würde. Heute gilt die Kapelle mit ihrer Madonnenfigur als Kraftort. Sie wird regelmässig aufgesucht, um zu beten, Kraft zu tanken und Einkehr zu üben. Damit ist sie ein Ort, der seit seiner Erschaffung besucht, geschätzt und gepflegt wird. Er hat Anteil am und im Leben vieler Menschen.

Abb. 1
Aeschi, Marienkapelle in Steinhof, Kirchgasse 11. Die in unverfälschter Umgebung stehende Kapelle nach der Restaurierung von 2015–2018.

1

Kant. Denkmalpflege Solothurn.

2

Kant. Denkmalpflege Solothurn.

Abb. 2 und 3
Blick ins Innere der Kapelle: Die Aufnahme oben zeigt die wohl 1912 angebrachten Schablonenmalereien an Wänden und Decke; Foto um 1955.
Im Bild unten der von Russ und Staub verschmutzte Kapellenraum; Foto 2015.

Abb. 4 und 5
Der gereinigte Innenraum nach der Restaurierung. Fotos 2018.

1911 wurde die Kapelle umgebaut, ihr Dach erhöht und der Glockenturm samt Sakristei errichtet. Das Deckengemälde der Maria Immaculata im Innern stammt aus dieser Zeit, der Kirchenmaler Josef Heimgartner (1868–1939) schuf es 1912. In den 1949 eingebauten Altar wurde ein Altarbild von 1865 integriert. Es ist ein Werk des Stanser Malers Melchior Paul Deschwanden (1811–1881), das die sitzende Maria mit Kind zeigt. Die Einsiedler Madonna von 1714 stammt vom Holzschnitzer Joseph Kälin (1658–1734). Die Figuren des heiligen Josef und des heiligen Niklaus von der Flüh werden ins späte 19. oder frühe 20. Jahrhundert datiert. Philipp Noflaner (1871–1955) aus dem Südtirol schuf 1929 die Kreuzwegstationen.

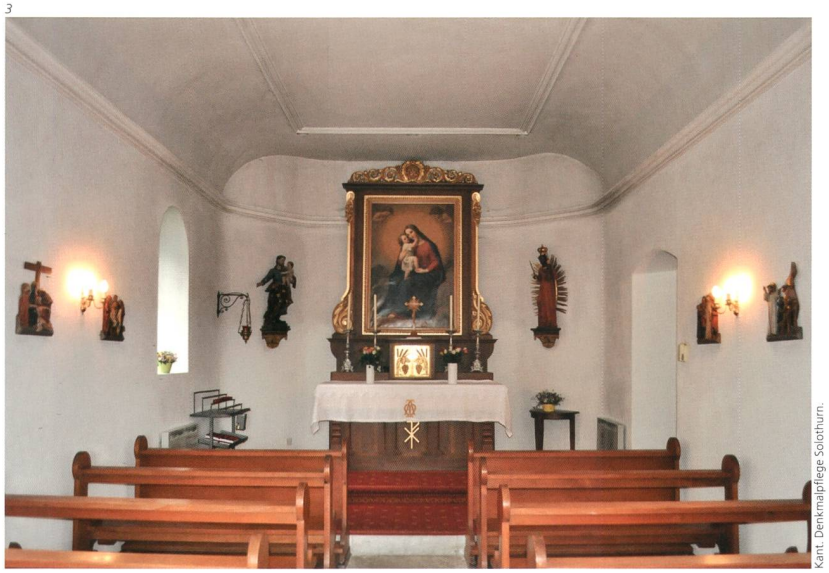
1973 wurde die Kapelle letztmals innen und 1988 letztmals aussen restauriert. 2015 wurde der Unterhaltsbedarf der Kapelle so augenscheinlich, dass Bürgergemeinde und Denkmalpflege eine Bauuntersuchung durch Restauratoren in Auftrag gaben.[2] Diese bildete die Ausgangslage für die nun erfolgte Restaurierung. Im Zentrum des Konzeptes standen immer konservierende Massnahmen. Die Arbeiten an der Raumschale und der sakralen Ausstattung hatten einen fachgerechten Unterhalt zum Ziel. Das über die Jahre gewachsene Erscheinungsbild sollte nicht rückgeführt werden. Dies, obwohl das historistische Interieur, wie es bis 1973 bestanden hatte, dem kleinen Sakralbau bestimmt angemessener wäre. Diese Rückführung hätte den Entscheid zur Rekonstruktion und somit Interpretationen mit sich gebracht, sodass das Erscheinungsbild der Kapelle für heutige Augen möglicherweise zwar wertiger ausgefallen, die Substanz und damit verbunden die Authentizität des Baudenkmals aber mit Sicherheit geschmälert worden wäre. Also wurden hauptsächlich Reinigungs- und Konsolidierungsarbeiten sowie Ergänzungen bei störenden Ausbrüchen an den bestehenden Fassungen vorgenommen. Dieser konservatorische Ansatz richtet sich nach dem dritten Kapitel der Leitsätze zur Denkmalpflege in der Schweiz, welches sich mit dem Handeln am Denkmal befasst. Hier insbesondere nach folgendem Leitsatz: «3.8 Wahrung der historischen Substanz: Bei allen Massnahmen hat die Konservierung der bestehenden Substanz Vorrang.»[3] Dieser Leitsatz ist folgendermassen eingehender beschrieben: «Konservatorische Massnahmen verändern den materiellen Bestand des Denkmals möglichst wenig; sie suchen den Zerfall zu verlangsamen, ohne wesentlich in die Substanz einzugreifen.»

Inneres

Die folgenden Massnahmen wurden im Innern der Kapelle ausgeführt: Die Restauratoren reinigten die verschmutzte Decke trocken, danach feucht, stiessen lose Farbschichten ab und schliffen sie an. Das Gesimse kitteten sie bei den Rissstellen, die Decke strichen sie nach Vorretuschen frisch.

Die Wände reinigten sie ebenfalls trocken und im Nachgang feucht. Risse wurden fachgerecht geflickt. Nach der Entfernung von schadhaftem Deck- und Grundputz folgten die Reparatur dieser Stellen, das Anbringen von Vorretuschen und ein Neuanstrich. In diesem Zusammenhang wurden die unschönen Salzausblühungen an den Wänden im Sockelbereich abgebürstet. Eine Behandlung mit Fluorsilikaten soll in diesen Bereichen in Zukunft Ausblühungen minimieren. Um zudem das Aufsteigen von Feuchtigkeit in den Aussenwänden möglichst zu unterbinden, wurde eine Sickerpackung entlang der Aussenwände angelegt. Diese soll auch den Grasbewuchs bis an den Sockel und damit die Zufuhr von zusätzlicher Erdfeuchtigkeit an das Gemäuer verhindern.

3



Kant. Denkmalpflege Solothurn.

Das Deckenbild ist eine Ölmalerei auf Leinengewebe, das man bei der Innenrestaurierung 1973 auf einen Holzträger aufspannte und wieder montierte. Es wies oberflächliche Verschmutzungen auf, und die Verklebung im Randbereich war teilweise lose. Auch hier reinigte die Restauratorin nun trocken und anschliessend feucht. Sie konsolidierte die Verklebung im Randbereich, besserte die Vergoldung aus und retuschierte wo nötig. Den Altar und die sakrale Ausstattung reinigte sie ebenfalls zuerst trocken und anschliessend feucht. Sie konsolidierte die Fassungen, verleimte abgebrochene Holzteile neu, kittete Fugen, retuschierte minimal und ergänzte teilweise die Vergoldung.

Äusseres

Aussen wurde folgender Bauzustand angetroffen: Die alten rundgeschnittenen Biberschwanzziegel waren teilweise stark beschädigt, ebenfalls die Lattung teilweise verfault, weil die Luft nicht richtig zirkulieren konnte. Auch bei den Spenglerarbeiten war Ersatz nötig. Die Farbe der Dachuntersicht blätterte ab und einzelne Holzträger waren partiell morsch. Das Bewachsen der Fassade durch Gebüsche und Rosen führte zur Verschmutzung und ein Blitzeinschlag am 8. August 2015 zum Stillstand des Uhrwerks. Ebenfalls waren die Fensterbänke der Schallöffnungen aus Naturstein degradiert und die Holzjalousien stark beschädigt. Die Fassade im Bereich des Turms wies ebenfalls starke Verfärbungen auf und auch einen grösseren Schaden in der Putzschicht. Der Sockelbereich zeigte dieselben Ausblühungen von Salzen wie im Inneren. Die Vergoldung des Turmkreuzes mit der Kugel war stark reduziert, teilweise nicht mehr vorhanden. Stattdessen waren Verfärbungen und Rostläufe sichtbar. Die Kugel der Wetterfahne war stark verbeult, die Farbe des Fähnchens verwittert und das Fähnchen rostig. Die geschwärzte Fassung des Zifferblatts war beschädigt, auch hier war die Blattvergoldung der Ziffern und der Zeiger reduziert und partiell nicht mehr vorhanden. Der Naturstein der Fenster- und Türleibungen wies Risse auf und bröckelte teilweise ab, was bereits einen Verlust von Substanz mit sich brachte. Die Butzenscheiben mit Bleiverglasung waren intakt, einzig der Kitt etwas spröde.

Diese Zustandsanalyse führte zu folgenden Massnahmen für die Aussenrestaurierung: Das Dach wurde repariert und die Ziegellattung ersetzt. Die Dachdecker sortierten die schadhaften Ziegel aus und verwendeten die noch intakten wieder. Die historischen rundgeschnittenen Biberschwanzziegel, die vermutlich vom Umbau von 1911 stammen, ergänzten sie mit gleichen, aber neuen Ziegeln, da dieser Ziegeltyp im Kanton Solothurn eher selten vorkommt und deshalb die kantonale Denkmalpflege in ihrem Depot keinen entsprechenden Lagerbestand aufweist. Damit ganze Teilflächen des Dachs mit bestehenden Ziegeln gedeckt werden konnten, mussten diese bereits mit wenigen neuen Ziegeln ‹gemischt› werden. Die Teilflächen über dem Chorbereich erhielten dann ganzflächig eine Eindeckung mit neuen Ziegeln, ebenso die Turmspitze.

4

Kant. Denkmalpflege Solothurn.

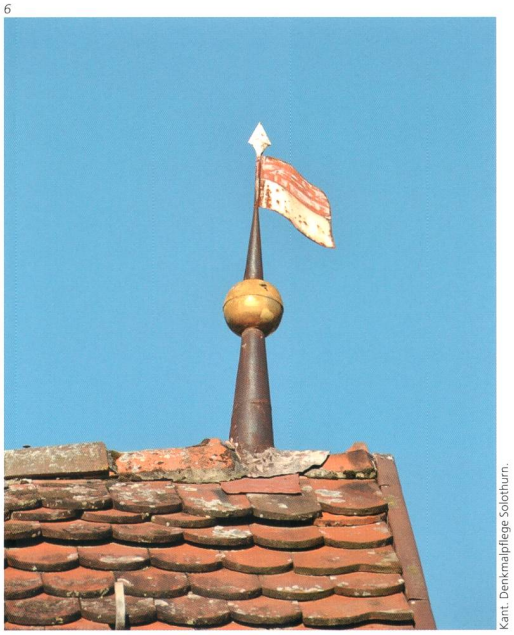
5

Kant. Denkmalpflege Solothurn.

Abb. 6
Ein letzter Gruss des rund hundertjährigen Steinhofer Wetterfähnleins.

Abb. 7
Ort der Einkehr inmitten der bäuerlich bewirtschafteten Landschaft.

6



Kant. Denkmalpflege Solothurn.

Morsche Holzträger wurden ausgebaut und ersetzt, die Dachuntersicht und das Holzwerk wieder zweifarbig mit Ölfarbe gestrichen und die Spenglerarbeiten erneuert. Der beschädigte Putz der Fassaden wurde partiell entfernt und geflickt, Risse ausgebessert und die Fassaden mit Mineralfarbe neu gestrichen. Der Steinhauer reinigte und reparierte die Fenster- und Türeinfassungen aus Naturstein. Die Holzjalousien wurden nachgebaut, farblich abgestimmt mit Ölfarbe gestrichen, die Fensterscheiben frisch mit Ölkitt verkittet. Das Uhrwerk wurde repariert, das Zifferblatt und die Zeiger neu gefasst und blattvergoldet. Die Turmspitze mit Kugel erhielt ebenfalls eine neue Fassung, die Kugel der Wetterfahne wurde ausgebeult, nur das Fähnchen selbst musste ganz ersetzt werden, da es nicht mehr repariert werden konnte.

7

Kant. Denkmalpflege Solothurn.

Fazit

Die Kapelle hat dank der neuerlichen Wertschätzung und Pflege nun wieder ihre Wertigkeit erhalten und zeigt diese stolz in die sie umgebende Landschaft. Dank der gewissenhaften Planung eines engagierten Architekten, dem die Kapelle und ihre Bedeutung immer bewusst war und dem sie am Herzen lag, konnte auch die geschützte Fledermauskolonie wieder rechtzeitig in ihr Heim einziehen. Und dies führt wieder zu den Leitsätzen zur Denkmalpflege in der Schweiz, Kapitel zwei, der Umgang mit dem Denkmal: «2.1 Denkmal als Teil der Umwelt: Schutz und Pflege der Umwelt bewahren Grundlagen menschlichen Lebens. Denkmäler sind ein besonders kostbarer Teil der Umwelt.»[4] Und dazu wird vertieft ausgeführt: «Die Sorge zur gebauten Umwelt umfasst Achtung vor den Leistungen der Vorfahren, Rücksicht auf die Bedürfnisse der Nachkommen, einen haushälterischen Umgang mit Gütern und Energie, also alle Bemühungen um einen Lebensraum, in dem Zusammenleben möglich wird.» Auch die Fledermäuse sind Bestandteil dieses Lebensraums.

Aeschi/Steinhof, Marienkapelle, Kirchgasse 11

An der Restaurierung beteiligt

Architekt: Brancher und Kaufmann Architekten, Heinz Kaufmann, Bern

Restaurierung: Phoenix Restauro, Heidi Baumgartner, Biel

Maler: Largiadèr AG, Aeschi

Steinmetz: Heinz Lehmann Stein GmbH, Leuzigen

Holzbau: Christen Baurenovationen AG, Deitingen

Schreiner: Schreinerei Glutz AG, Herzogenbuchsee

Bedachung: Sommer auf dem Dach ARGE, Aeschi

Spengler: René Brügger Gebatec AG, Aeschi

Revision Uhr und Turmspitze: Muff Kirchturmtechnik AG, Triengen

Kantonale Denkmalpflege: Benno Mutter, Sara Schibler

Anmerkungen

1 *Leitsätze zur Denkmalpflege in der Schweiz*, hg. von der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege, vdf-Verlag, Zürich 2007, S. 13.

2 Phoenix Restauro, Heidi Baumgartner, *Marien-Kapelle Steinhof, Bürgergemeinde 4556 Aeschi SO. Kurzbericht, Schadensbilder, Massnahmenkatalog, Kostenschätzung*, August 2015. Archiv kantonale Denkmalpflege.

3 *Leitsätze zur Denkmalpflege in der Schweiz*, hg. von der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege, Zürich 2007, S. 21.

4 *Leitsätze zur Denkmalpflege in der Schweiz*, hg. von der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege, vdf-Verlag, Zürich 2007, S. 16.